



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.** Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Gottlob Herrich zu Rumpitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Ultranstedt, den 4. Januar 1882. **Der Amtsvorsteher.**

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 5. Januar.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung der Einberufung des Landtags zum 14. Januar.

**Berlin, 5. Januar.** In dem in der heutigen Stadtverordnetenversammlung verlesenen Dankschreiben des Kaisers auf die Neujahrsgrüßwünsche der Stadtverordneten heißt es: Indem Ich den Stadtverordneten für solche immer von Neuem hervortretenden Beweise warmer Anhänglichkeit besten Dank sage, wünsche Ich von ganzem Herzen, daß die begonnene Lösung der Schwierigkeiten, welche nur allzu lange auf den wirtschaftlichen Verhältnissen lasteten, im neuen Jahre kräftig fortschreiten möge, damit unter dem gesicherten Schutze des Friedens der Wohlstand der Nation, auf dessen Förderung Mein ganzes Streben gerichtet ist, zu neuer Blüthe sich entwickeln werde. Ich zweifle nicht, daß diese Meine ersten Bemühungen in dem umfangreichen Gemeinwesen Berlins zum Heil und Segen der Stadt die kräftige und nachhaltige Unterstützung finden werden.

**Berlin, 5. Januar.** Officiös wird gemeldet: Gegenüber den vielen Zeitungsnachrichten

über den Rücktritt des Ober-Präsidenten v. Horn weisen wir darauf hin, daß derselbe 74 Jahre alt ist und schon vor drei Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat. Ob in einem solchen Falle ein Beamter seinen dienstlichen Obliegenheiten noch gewachsen ist, darüber sind lediglich er selbst und seine Vorgesetzten im Stande, ein Urtheil zu fällen.

**München, 5. Januar.** In Betreff der Ausschließung des klerikalen Abgeordneten Bucher aus seiner Fraction wird mitgetheilt, daß demselben vom Vorstande der Fraction der Rechten eine schriftliche Mittheilung zugegangen sei, wonach er durch Fractiontsbeschluß wegen eigenmächtigen, mit den Grundsätzen der Fraction unvereinbaren Vorgehens aus ihrem Verbande ausgeschlossen werde.

**München, 5. Januar.** Abgeordnetenversammlung. Das Konfubinalgesetz wurde heute in zweiter Lesung, wesentlich umgestaltet durch den Antrag Luthardt's, daß Einschreitung behufs Verhaftung auf Antrag der Polizei erfolgen solle, nach längerer Debatte mit 81 gegen 53 Stimmen angenommen.

**Paris, 4. Januar.** Es verlutet, daß der Kriegsminister Campenon im Ministerrath die

Verabschiedung des Majors Labordère aus dem activen Dienste beantragt hat anlässlich dessen Candidatur für den Senat, welche allerdings eine wahre Candidatur der militairischen Indiscipline ist.

**Paris, 4. Januar.** Der Handelsminister hatte heute eine Berathung mit den zwei hier zurückgebliebenen englischen Bevollmächtigten über die streitigen Punkte des Handelsvertrages mit England. Es gilt heute für noch wahrscheinlicher als in den letzten Tagen, daß die Verhandlungen mit England am Freitag bis auf weiteres abgebrochen werden, da Frankreich die von England verlangten Zugeständnisse nicht machen will. Broglie ist, wie es heißt, mit seinen Freunden von der Haltung des Cabinets Gambetta in den Verhandlungen über die Handelsverträge so zufrieden, daß er es für unzeitig hält, Gambetta gerade jetzt im Senat anzugreifen. Ist das richtig, so wird Jules Simon im Senat vorläufig nicht die Unterstützung finden, auf die er bisher gerechnet zu haben scheint.

**London, 5. Januar.** Die Times mißbilligt die Idee einer englisch-französischen militairischen Intervention in Egypten und meinen, eine verfrühte Landung fremder Truppen würde bei der gegenwärtigen Lage Egyptens nicht zur

## Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Sprechen wir nicht davon, Madame!“ versetzte Alfred kalt. „Ich habe dieses Geständniß so wenig gewünscht, wie erwartet,“ und in aufgeregtem Tone fügte er hinzu: „Es genügt mir zu wissen, daß es eine Schlange war, die sich um meinen Hals gewunden, ich bin zufrieden mit der Erkenntniß, daß es eine einzige große Bißge war, die mir zu wiederholten Malen ihre unauslöschliche Liebe gestanden; lassen wir es bei der einen Täuschung, eine zweite brauchen Sie der ersten nicht hinzuzufügen!“

„Alfred,“ sagte sie weiter, „kannst Du mir nicht um meinethwillen verzeihen, so verzeihe mir um des Gatten willen. Willst Du auch ihm vergelten lassen, was ich verschuldet, soll er um eines Vergehens willen leiden, an welchem er unschuldig ist? Bedenke Alfred, er ist jetzt mein Gatte; ich bitte Dich, bekämpfe das Verdrüßniß der Rache um meines Gatten willen, den Du vor Enttäuschung bewahrst!“

Sie war vor ihm auf die Knie gesunken und richtete die thyrännschweren Augen bittend zu ihm auf.

„Also mit ihm, nicht mit mir hattest Du Mitleid, als Du ihm das Jawort gabst! Natürlich: er, der in einer glänzenderen Lebensstellung Stehende verdient ein größeres Mitleid, als der arme Handwerker! Dachtst Du nicht daran, daß auch ich in meiner Brust eine Seele

wohnt, die unter dem Meineid leidet, wußtest Du nicht, daß auch in meinem Innern ein Herz schlägt, daß unter Deinem Treubruch aus tausend Wunden blutet?“

Helene antwortete nicht. Ihre Blicke waren schuldbehaftet auf die Erde gerichtet; aber sie wußte jetzt, daß er ihr verzeihen würde, sie war sich ihrer Macht über ihn bewußt und fühlte den Sieg durch seine letzten, fast unhörbar geflüsterten Worte durchdringen.

Der starke Mann erbebte, als sein erregtes Gemüth nach und nach wieder in die natürlichen Bahnen gelenkt war und er die weinende Frauengestalt zu seinen Füßen sah. Wer vermochte auch solchen Thränen zu widerstehen? Alfred fühlte es jetzt, daß er dieses Weib nie vergeßen könne.

Helene fühlte sich plötzlich emporggezogen, — zwei glühende Lippen braunten auf ihrer Stirn — dann wurde sie sanft fortgestoßen: „Ich verzeihe Dir, Helene! Gehe zu Deinem Gatten, er könnte Dich vermissen, sei glücklich mit ihm; — — —“

Alfred war wieder allein; heftig wallten seine Pulse und in seinem Innern tobte sie gewaltig, die verzehrende Flamme der Liebe, die bestrickend um Herz und Sinne emporlodert. Erst jetzt wußte Alfred, was er in Helene verloren und ein Gefühl unsäglichen Schmerzes und tiefer Bitterkeit durchzog aufs Neue sein Herz. Da zuckte ein Lichtblick in seinem düstern Auge auf. Dort stand noch der geöffnete Flügel, auf dem er vorhin erst gespielt und nicht lange währte es, so bewegten sich seine

Hände in rauschenden Akkorden über die Tasten des Instruments. Seine Seele schien sich mit den Tönen zu verschmelzen und unwillkürlich, absichtslos drängten sich die Strophen des herrlichen Liedes „Unter den Sternen“ von seinen Lippen, das er so oft mit Helene gesungen:

Seh' ich in weiter Ferne,  
So herrlich und so schön  
Die lieben goldnen Sterne  
Am blauen Himmel stehn;  
So blickt mein Aug' beseligt,  
In Euren Glanz hinein,  
Bei Euch wohnt ew'ger Friede,  
Bei Euch nur möcht' ich sein.

Wenn hold die Abendwinde  
Durch Flur und Haide wehn,  
Dann heiß ich leis und liebe  
Mein Liebchen mit mir gehn.  
Zu einem stillen Plätzchen  
Nehm ich mit ihr den Lauf,  
Und weiß' dort angekommen,  
Mein Lieb zum Himmel auf.

Siehst Du im Sternentranze  
Ein einzig Wölflchen stehn?  
Steht nicht in seinem Glanze,  
Ein Bild, so tugendschön?  
So sei auch unsere Liebe  
Ein edles Sternbild;  
Auf ewig unvergänglich,  
Ein blumenreich Gefild.

Kuße, sondern zu Kußestörungen führen und könnte leicht Verwidelungen verursachen, deren Ende nicht abzusehen ist.

**Rom, 4. Januar.** Der Anknst des Herrn von Schlozer wird hier in der zweiten Hälfte dieses Monats entgegengesehen.

**Krakau, 4. Januar.** Nach einem Petersburger Telegramm des „Wiel“ wird der in Berlin verhaftete Russe Holländer, der angeblich auf den Zar Alexander II. die erste Bombe geworfen haben soll, an Rußland ausgeliefert.

**Athen, 3. Januar.** Die Wahlen sind am Sonntag in vollkommener Ruhe im ganzen Lande vollzogen worden. Das Resultat ist ein dem Ministerium günstiges.

**Konstantinopel, 5. Januar.** Auf Ersuchen der kretensischen Nationalversammlung hat der Sultan eingewilligt, die Hälfte der Zolleinnahmen Kretas der dortigen Regierung zur Deckung des Deficits des kretensischen Budgets zu überlassen.

**Tunis, 4. Januar.** Von den Mekka-Pilgern in dem Lager bei Alexandrien erliegen täglich etwa 3 Prozent der Cholera-Epidemie.

## Die Einigkeit der „großen liberalen Partei.“

Die „einige und geschlossene Partei“, von der fort und fort die Rede ist, scheint doch recht erhebliche grundsätzliche Gegensätze in sich zu vereinigen, welche zu jener Bezeichnung nicht recht passen wollen.

Wenn die „Einigkeit“ eine Bedeutung haben soll, müßte sich dieselbe zunächst auf die großen Grundfragen des Staatslebens, wie auf die Stellung zu den Hauptfragen der Gegenwart, z. B. das Verhältnis des Staates zur Kirche erstrecken. Aber von solcher Uebereinstimmung ist, wie aus neulichen Zwistigkeiten liberaler Blätter verschiedener Richtung hervorgeht, nicht im Entferntesten die Rede.

Daß auch die offene republikanische sviddeutsche Volkspartei für die „große liberale Partei“ in Anspruch genommen wird, geht aus freundschaftlichen Erklärungen, die noch jüngst zwischen einem Führer jener Partei und einem der Fortschrittspartei gewechselt wurden, wie aus den parlamentarischen und außerparlamentarischen Beziehungen hervor, welche zwischen den einzelnen liberalen Gruppen angebahnt wurden. Aber jetzt hat sich zwischen dem Hauptblatt der süddeutschen demokratischen Fortschrittspartei und einem fortschrittlichen Berliner Blatt eine heftige Fehde entpinnen, und zwar nicht in einer untergeordneten Frage, sondern bezüglich der Staatsform, welche doch die Grundlage und Vorbeding-

ung unseres ganzen politischen Daseins ist. Dieser Streit ist auch nicht neu und nicht vom Raune gebohren, sondern er spielte schon in der Wahlbewegung eine Rolle. Wenn er sich jetzt wieder hervordrängt, darf er wohl als ein wunder Punkt der vermeintlichen Gemeinschaft bezeichnet werden, welcher sich immer und immer wieder geltend machen muß.

Es wird noch unvergessen sein, daß ein hervorragender Staatsmann im Sommer die Behauptung aus sprach, daß die Fortschrittspartei im Herzen republikanisch gesinnt sei. In fortschrittlichen Blättern wurde dies mit dem größten Aufwande sittlicher Entrüstung in Abrede gestellt. Das erwähnte demokratische Frankfurter Blatt erblühte in dieser Ablehnung nichts als politische Heuchelei und führte als Beweis für die republikanische Gesinnung der Fortschrittspartei ihr Streben nach parlamentarischer Herrschaft an. In einer der letzten Reichstagsitzungen wurde der Fortschrittspartei das Zeugnis des Frankfurter Blattes vorgehalten, welches jedoch ein Vertreter der letzteren als Verläumdung bezeichnete. Hierauf führte das demokratische Blatt, sich auf frühere Auseinandersetzungen berufend, aus, daß „die prußische Monarchie mit dem Parlamentarismus schlechthin unvereinbar sei“, und daß die Anhänger der Volkspartei eben „Republikaner seien, weil sie den Parlamentarismus offen und ehrlich erstreben.“ Das hindere sie aber nicht, „den Versuch des fortgeschrittenen Liberalismus, der Monarchie den Parlamentarismus zur Grundlage zu geben, in lokaler Weise zu unterstützen.“ Als Erkenntlichkeit für diese Unterstützung verlangte das demokratische Blatt, daß die fortgeschrittenen Liberalen, wenn sie eingesehen haben werden, daß ihr Versuch unausführbar ist, offen zwischen Monarchie und Parlamentarismus wählen, und soweit sie sich für letzteren entscheiden, auch die Konsequenzen dieser Wahl ziehen, d. h. die republikanische Flagge aufhissen.“

Das Berliner fortschrittliche Blatt verkennt nicht, daß mit jenen Ausfährungen „kurz und bündig“ prinzipiell und sachlich für Preußen und das Deutsche Reich die Republik gefordert wird und daß „in lokaler Weise“ hiermit die entschiedene liberale Partei für Herstellung der Republik ausgenutzt werden soll. Das fortschrittliche Blatt läßt den „Werth oder Unwerth republikanischer Gesinnung“ dahingestellt, wiederholt aber, daß die Fortschrittspartei „entschiedenen Protest dagegen erhebt, daß man ihr trotz ihres entschiedenen und lauten Bekenntnisses zur Monarchie republikanische Tendenzen und Gesinnungen unterstellt.“

Ein anderes fortschrittliches Blatt ereifert sich gleichfalls über den der Fortschrittspartei gemachten Vorwurf revolutionärer und republikanischer Bestrebungen, findet aber, daß die Republik heutzutage nicht mehr „als Schreckbild verwendet“ werden könne; die Angst vor republikanischen Zuständen habe sich wesentlich abgeschwächt. Bei solcher Sachlage sei es im Interesse der Monarchie besser, dem konstitutionellen System mit aller Treue und Aufrichtigkeit anzuhängen. Die Monarchie werde gefährdet, wenn dies nicht geschehe, da ja die Republik nicht mehr als ein so schlimmes Ding betrachtet werde.

Die Erörterungen über diese Frage dauern noch fort und werfen jedenfalls ein interessantes Licht auf die Einigkeit der „großen liberalen Partei“. Inzwischen hat sich ein weiterer Zwist innerhalb der Fortschrittspartei in Bezug auf die Stellung zur Kirchenpolitik herausgestellt. Die entschiedene Richtung tritt, um ihren Gegensatz zu der Kirchenpolitik des Kanzlers zu bekunden, lebhaft für eine Unterstützung des Centrums in seinem Bestreben nach Aufhebung der in der Zeit des kirchlichen Kampfes erlassenen Gesetze ein und verlangt Unterwerfung unter die Parteidisziplin seitens derjenigen Richtung, welche davor warnt, „aus allgemeinen Freiheitsformeln heraus planlos und vorzeitig dem Andrängen des Centrums nachzugeben, ohne dadurch etwas Anderes zu erreichen, als den Staat gegenüber der Kurie zu schwächen und die Kampfmittel des Centrums zu verschärfen.“

Dieser Zwiespalt innerhalb der Fortschrittspartei wird von dem anerkannten Organ der nationalliberalen Partei (in einem Artikel: „Die Richter, die Hängel“) beleuchtet und auf tiefere Ursachen zurückzuführen gesucht. Es komme in demselben ein seit langer Zeit in der Partei vorhandener Gegensatz zur Erscheinung, der jetzt nicht mehr zu verhüllen sei. Dieser Gegensatz habe in einer „grundsätzlichen Verschiedenheit der politischen Methode“ seinen Grund. Der eine Führer, welcher der Sache des Liberalismus schon großen Schaden zugefügt, treibe Fraktionspolitik, der andere Staatspolitik. Die nationalliberale Partei möge den Auffassungen des letzteren vielfach fern stehen, aber man könne sich eine Verständigung mit ihnen denken; mit der fortschrittlichen Fraktionspolitik sei aber eine Vereinbarung unmöglich.

So sieht das Bild von der „Einigkeit“ der „großen liberalen Partei“ aus.

Der Regierung des monarchischen Preußen wird zugemuthet, sich auf diese in sich zerfallene und widerspruchsvolle Partei zu stützen. (P.-C.)

Dort bei des Himmels Kerzen  
Schwör ich Dir ew'ge Treu,  
Die Lieb in unsern Herzen  
Auf ewig sich erneu!  
Nie soll mein Herz vergessen,  
Was ich gelobet hab,  
Auf ewig treue Liebe,  
Hinaus bis über's Grab!

In sanften Schwingungen verhalten die letzten Töne und wehmüthig ließ der Sänger die Hände niedergleiten. Auch dieses Lied hatte ihn betrogen! Nichts als Täuschung, wohin sein Auge blickte, und keinen Trost, für seinen Seelen Schmerz?

Keinen Trost, Alfred? Hörst Du nicht den rauschenden Weisfall, den Dir die umstehende Menge zollt? Deine Töne haben sie angelockt, in ihren Fesseln waren sie gebannt, bis das Feuer Deiner Melodien erlosch und nun bringt man Dir den Tribut der Dankbarkeit. Ist das nicht auch eine Genugthuung?

In Wahrheit hatten seine Töne die Gäste angezogen und erschrocken sprang Alfred auf, als er den Sturm der Begeisterung losbrechen hörte. Ein Lächeln der Befriedigung flog über sein männlich schönes Antlitz, als man sich von allen Seiten hinzubräunte, um ihn für den gewordenen Genuß die Hand zu drücken.

„Jetzt aber bitte ich Sie im Namen aller uns das Bild ihrer Ungetreuen zu zeigen,“ sagte v. Gellern. „Sie haben die Reuigerde entlammt, jetzt müssen Sie dieselbe auch auslösen.“

Ein sarkastisches Lächeln umzude die Mund-

winkel Alfreds, als er den Ring von der Kette löste und ihm den Bräutigam überreichte.

Alle Anwesenden drängten sich um diesen, um das Portrait zu sehen. Hermann öffnete die Kapsel und hielt es gegen das Licht. Ein Zug der Enttäuschung — ein hallendes Gelächter ging durch die Runde der Besichtigter — dann gab v. Gellern mit einigen Worten des Dankes für die lebenswürdigste Unterhaltung und mit einigen Bemerkungen über den gelungenen Scherz den Ring an Alfred zurück.

Alfred aber litt es jetzt nicht mehr im Saale, er hatte unter den Anwesenden Helene vermisst. Vielleicht hatte sie seine Absichten verkannt und war hinausgeeilt, um der Schmach zu entfliehen.

Als er hinaus trat, sah er in der Ferne eine weiße Gestalt dem nahen Bache entgegenfliehen; schnell entschlossen eilte er derselben nach und nach wenigen Sekunden hatte er sie eingeholt und blickte in die angstverzerrten Züge Helensens.

„Warum entfliehst Du, Helene?“ fragte er halb mitleidig, halb vorwurfsvoll.

„Um die Ehande abzuwaschen,“ stieß sie mühsam hervor. „O Alfred, Deine Rache ist schrecklich. Ueberlaß mich meinem Schicksal, ich darf nicht mehr zurück.“

„Also so wenig Vertrauen setzest Du in mich,“ als ich Dir verzieh?“

„Das Bild, Alfred, mein Bild,“ sagte sie in klagenden Töne.

„Das zeigst ich ihnen nicht,“ entgegnete Alfred; „deshalb beruhige Dich und kehre zurück

zu Deinem Gatten. Das, was ich ihnen zeigte, war Fortuna in dem Bilde: Die Jagd nach dem Glück.“

## II.

Acht volle Jahre waren seitdem verronnen. Wie lang dünkt uns die Zeit, wenn sie vor uns liegt und doch wie kurz erscheint sie uns, wenn wir auf dieselbe zurückblicken.

In dem Hause des Mechanikers Faber war seitdem manche Veränderung vorgegangen. Der junge Faber hatte daselbe seit Helensens Hochzeitfeier nur selten betreten. Er war wieder hinausgeeilt in die weite Welt, um sich neue Vorbeeren zu pflücken und war nur dann in die Heimath zurückgekehrt, wenn die Verhältnisse ihn dazu nöthigten. So das erste Mal, als er kam, um seinem Vater die Augen zuzubrühen.

Der Greis, der wohl den Grund wußte, weshalb der Sohn sich so lange der Heimath fern hielt, ließ sich auf dem Sterbebette das Versprechen geben, das Alfred den kühnen Gedanken an Frau v. Gellern aufgeben und sich selbst eine Familie gründen wolle.

Es war Alfred schwer geworden, seinem Vater dieses Versprechen zu geben, aber als er an seiner Bahre stand, da empfand er erst den schweren Verlust von Glück, Heimath und Familie und nach einem Jahre hatte er sich mit einer hervorragenden Sängerin des Theaters zu B. vermählt.

Fortsetz. folgt.

## Beitungs-Nachrichten.

Der Kaiser soll bei dem Neujahrsempfang der Generalität den vollständig friedlichen Charakter der Situation betont und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß der Friede durch nichts gestört werden würde. Beim Empfang der fremden Botschafter hat der Kaiser das Thema der Politik nicht berührt. Lord Ampthill hielt Namens der anwesenden vier Botschafter eine kurze Ansprache an den Monarchen. Ein herzliches Glückwunschsreiben empfing der Kaiser von Kaiser Alexander III. von Rußland. Am Nachmittage des Neujahrstages war, wie alljährlich, die kaiserliche Familie zu einem Familienbinder im königlichen Palais versammelt. Da nur 14 Mitglieder daran Theil nahmen — Prinzessin Wilhelm war ihres Schöneren erforderten Zustandes wegen zurückgeblieben — war die Tafel im kleinen Speiseaal gedeckt, in welchen die Herrschaften um 5 Uhr, die Kaiserin am Arme ihres Sohnes, der Kaiser seine Schwiegertochter führend, eintraten. Der Monarch saß zwischen der Frau Kronprinzessin und der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg, Kaiserin Augusta ihrem Gemahl gegenüber zwischen dem Kronprinzen und Prinzen Carl. Es war ein mild trauten Familienlebens, der Kaiser in heiterer Stimmung, bald mit älteren Verwandten in lebhafter Konversation, bald in freundlichem Gespräche mit der Enkelin, der Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, und deren jüngeren Geschwistern. Die Deputation der Salzwerker-Brüderschaft aus dem Thale bei Halle, die alljährlich zu Neujahr zur Gratulation in Berlin eintritt und die von allen Mitgliedern des Königshauses empfangen wird, durfte alter Sitte gemäß, ihre Geschenke: Salz, Sooleier, Speck und Wurst, den hohen Herrschaften vor dem Braten persönlich serviren. Es nahm sich eigenthümlich aus, die schlichten Leute in ihren bunten Trachten mit den Mienen freudigen Stolzes den Höchsten des Landes aufwarten zu sehen, und hochbeglückt eilten sie herbei, als der Kaiser noch eine Schnitte Wurst verlangte, der Kronprinz sogar eine der schönen Würste nachbestellte, um Jemanden damit zu überraschen. Nach der Tafel überreichten die Hallonen jedem Einzelnen der kaiserlichen Gäste einen gedruckten Zettel, der die Glückwünsche der gesammten Brüderschaft aussprach. Am Montag überreichten die Hallonen ihre Geschenke den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, dem Reichszanzler Fürsten Bismarck und dem Polizeipräsidenten v. Madai. — Der Kaiser wird mit dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Wilhelm, Friedrich Karl und August von Witttemberg und zahlreichen Kavaliern am Sonnabend, den 7. Januar eine große Jagd im Grunewald bei Berlin in einem abgestellten Jagden auf Damwild abhalten. Der kaiserliche Jagdzug fährt am genannten Tage kurz vor 10 Uhr Vormittags vom königlichen Palais über den Kurfürstendamm und Hundehufe nach Jagdschloß Grunewald, wo um 10 1/2 Uhr das Rendezvous stattfindet. Den Abschluß der Jagdtag wird noch eine Feldjagd bilden, jedoch hat sich der Kaiser noch die Entscheidung über den Tag der Abhaltung vorbehalten.

Fürst Bismarck hatte am Montag Nachmittags 4 Uhr eine fast einstündige Konferenz mit dem Kaiser in dessen Palais. Wie es heißt, soll dem Bortrage ein Ministerrath im Reichszanzlerhotel vorangegangen sein. Wahrscheinlich hat es sich um die kirchenpolitische Vorlage gehandelt.

Unterstaatssecretair Dr. Busch begiebt sich demnächst wieder nach Rom zu weiteren Verhandlungen mit der Curie. Aus diesen Nachrichten ist jedenfalls zu ersehen, daß Fürst Bismarck es sehr eilig hat, mit dem Papst ins Reine zu kommen.

Wie schon mitgetheilt, wird der preussische Landtag nunmehr am 14. Januar eröffnet werden, so daß, wenn auch eine Vertagung von einer Woche eintritt, sich doch ein kurzes Zusammenarbeiten mit dem Reichstag nicht wohl wird vermeiden lassen, da die Session des letzteren erst Ende dieses Monats geschlossen wird. An eine Nachsession glaubt Niemand mehr. Die Eröffnung des Landtags wird, wie verlautet, im Auftrag des Kaisers durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer stattfinden.

Im Reichsamt des Innern beginnen noch im Laufe dieser Woche die bereits angefügten Beratungen über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen. Wie es heißt, werden zunächst die Bestimmungen über den Verkauf und das Freilassen von Petroleum zur Verathung gelangen.

Wie wir aus der „Volks-Ztg.“ ersehen, hat die Reichstagsfraction der Fortschrittspartei am Tage vor Beginn der Weihnachtsferien auf Antrag des Abg. Klotz einstimmig beschlossen, die Aufstellung eines kirchenpolitischen Programms in Angriff zu nehmen und ihren Mitgliedern anheim zu geben, mit positiven Vorschlägen zur Revision der Waigesetze hervorzutreten.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Merseburg.** Am Donnerstag Abend fand im Saale des „Tivoli“ eine Vorstellung der Privat-Theater-Gesellschaft zum Besten würdiger Armen hiesiger Stadt statt. Die Vorstellung war sehr gut besucht und wurde das gewählte Stück „Die Fremde“, Schauspiel in 5 Acten, recht brav durchgeführt. — Bemerkenswerth ist, daß, höherer Anordnung zufolge, kleine Dellämpchen im Saale und in dem davor liegenden Zimmer außer den Gasflammen brannten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: dem Ober-Bürgermeister Hasselbach zu Magdeburg den Charakter als Geh. Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes II. Klasse zu verleihen.

**Erfurt.** (Fischerei-Verein.) Der hier vor kurzem begründete Verein, der die Hebung der Fischzucht in unsern Gewässern zum Zweck hat, hat nunmehr seine öffentliche Thätigkeit begonnen, indem er die Einwohnerchaft zur Mitgliedschaft auffordert. Ein zweiter Akt der Vereinsthätigkeit besteht in der Aussetzung einer Belohnung von 20 Mark seitens des Vereins an denjenigen, welcher Konventionen gegen die fischerpolizeilichen Gesetze im Bereich des Stadt- und Landkreises so zur Anzeige bringt, daß der Verüber zur Strafe gebracht wird. Von dieser Prämierung sind die Beamten, wenn sie in Ausübung ihrer Dienstpflicht Anzeigen erfassen, nicht ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach wird der Verein in Kürze mit der Herstellung einer Fischbrut-Anstalt vorgehen, in welcher man auch jeder Zeit die Entwicklung des Fisches in seinen verschiedenen Altersphasen beobachten kann. (Erf. Ztbl.)

Der Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 5. Januar 1882.

## Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 5. Januar 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg rußig defecte Sorten 190—210 M., mittlere Qualitäten 215—230 M., feinste bis 237 M.  
 Roggen 1000 kg 186—190 M.  
 Gerste 1000 kg feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten durch geringere ohne alle Konkurrenz, Landgerste 167—177 M., Cerealier- 180—200 M.,  
 Gerstmalz 50 kg 14,50—15 M.,  
 Hafer 1000 kg 160—170 M.  
 Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbisen 210—225 M., Linen 50 kg 19—23 M., Bohnen, weiße trockene Waare 50 kg 10,50—11 M.  
 Rammel 50 kg 25—26 M.  
 Mais 1000 kg Donau- 155 M., amerikan. 157—160 M.  
 Cerealien 1000 kg Raps ohne Angebot.  
 Wolsamen 50 kg, blauer ohne Angebot.  
 Stärke 50 kg 22,75 M.  
 Spiritus 10,000 Liter Proc. loco — Kartoffeln — M.,  
 Rüben- ohne Angebot.  
 Malt 50 kg 28,50 M. still.  
 Solaröl 50 kg 8,50 M.  
 Futtermehl 50 kg 8,50 M.  
 Malzsteine 50 kg fremde 5 M., biesige 5,25—5,50 M.  
 Kleie, Roggen- 50 kg 6,40—6,50 M., Weizenhaale 5,25 M., Weizenrieckleie 5,90—6 M.  
 Delfaden 50 kg loco und Termine 7,60 M.

## Leipziger Börse.

Productenpreise den 5. Januar 1882, Mittags 1 Uhr.

Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 230—236 M. bez. fremder 205—243 M. bez. u. Br. Unverändert.  
 Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 185—190 M. bez. fremder 176—182 M. bez. u. Br. Unverändert.  
 Gerste per 1000 kg netto loco 160—180 M. bez. geringere Gerste 140—152 M. Br.  
 Hafer per 1000 kg netto loco 160—168 M. bez.  
 Mais per 1000 kg netto loco 158 M. bez.  
 Rüböl per 100 kg netto loco 57 M. bez., per Januar-Februar 57 M. Br. Unverändert.  
 Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 47,30 M., S. 58er.

## Metrologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Zerbinger 7.

	5/1. Abds. 8 U.	6/1. Mts. 8 U.
Barometer Mill.	752	752
Thermometer Celsius	-0,9	-1
Rel. Feuchtigkeit	57,3	45,0
Beobachtung	6	8
Wind	WSW	SW
Stärke	8	4

Bei gleichen Barometerstand, bedeckten Himmel und leichtem SW Wind geringe Kälte.

Der Dampfdruck reducirt sich von 1,50 auf 1,18.

## Bekanntmachungen.

**Anzeige.** Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

## Pfannenkuchen

und

## Spritzkuchen,

vorzüglichster Qualität und täglich frisch, empfiehlt

**G. Schönberger.**

## Husten-Heil

Schutz-Marke.

Berlin, im Rothen Schloß, gegenüber dem königlichen Schloß. Allein echtes Recept, Garantie und Anerkennung.

Laut einem Gutachten der höchsten Medicinal-Behörde in Deutschland ist nach Lage der Verhältnisse ein strafrechtliches Einschreiten gegen mein alleiniges Genussmittel Maria Benno von Donat nicht anständig. Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so veräume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.

Fortwährend frisch mit Gebrauchsanweisung in französischer, englischer, spanischer und deutscher Sprache in billiger Packung zum Groß- und Kleinverkauf bei Herrn O. Leberl, Burgstraße 16.

Echter Pariser Malz-Extract, Mineralquellen-Hustenkaramele und Cacao-Thee. Alleiniges Genussmittel von Maria Benno von Donat 1871.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlenes Hausmittel!

## Dr. Spranger'sches Magenbitter,

bringt sofort Binderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrühen, Magensäure, überhaupt allen Magen- u. Unterleibsleiden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Anstechungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Kaufmann C. Herfurth in Mersburg. Preis à Fl. 60 Pf.

## Central- Annoncen-Bureau William Wilkens, Magdeburg, Kaiserstraße 6, (Alb. Achtel)

empfehlend sich zur Beförderung von „Annoncen“ an sämtliche Magdeburger und auswärtige Zeitungen, wie Nach-Schriften, Courtdbücher etc. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung der Originalpreise, sowie der unparteiischsten Auswahl der Insertionsorgane.  
**Proben der Blätter**  
und  
**Kostenvoranschläge**  
gratis und franco.

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen,**

**Hautschunden, Flechten,** Haut-Krankheiten und Unreinheiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unbestritten:

**Callet & Co's** (in Nyona) **Theerschwefelseife.**

Zu haben à 90 Pfg. per Stück in gelber Enveloppe,

in Mersburg in beiden Apotheken.

## Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Gicht- und Fußgicht-, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh.  
Zu Packeten zu 1 Wr. und halben zu 60 Pf. bei **Gustav Lott's** (H. 62539.)

**150,000 Mk. in beliebigen Posten sind zu 4 1/2 % auf gute Hypotheken bei mir zu haben.**  
Mersburg, Breitestr. 13.

**R. Pauly,**

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Ein oder einige **Mittlerer** zu Ueber Land und Meer und Gartenlaube werden von jetzt ab gegen geringen Abonnementbeitrag gewünscht. Zu erfragen **Unteraltenburg 54,** 1 Trepp.

Zwei Logis mit allem Zubehör sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Friedrichstr. Nr. 5.** Zu erfragen parterre rechts.

## Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf dem fiskalisch n Terrain am Wölkauer Saalebeich soll auf die sechs auf einander folgenden Jahre vom **1. Januar 1882 bis 31. December 1887** öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist dazu Termin auf Sonnabend

den **11. Januar 1882, Morgens 11 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt.

Naumburg, den 28. December 1881.

**Der Wasserbau-Inspector.**  
Boë.

## Thüringische Eisenbahn.

Auf Bahnhof **Dürrenberg** sollen Montag den **9. Januar er., Nachmittags 2 Uhr,**

eine Partie **alte austrangirte Bahnschwellen** öffentlich meistbietend, jedoch nur gegen **gleich baare Bezahlung** und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Leipzig, den 4. Januar 1882.

**Die Betriebs-Inspection III.**

## Holz-Auction.

In dem Rittergutsholze zu **Kötzschau** sollen Montag als den **16. Januar 1882, von Vormittags 9 Uhr ab,** circa 15 Stück Eschen von 40 bis 80 cm Stärke, 120 Haufen rüsternes Unterholz, theilweise Stangen meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
**Nabe, Holzaußseher.**

## Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Mersburg.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch noch besonders darauf ergehenst aufmerksam gemacht, daß der **Vereinsball** **Mittwoch den 8. Februar er.** stattfinden und das Nähere hierüber durch Circular bekannt gegeben werden wird.  
**Der Vorstand.** Schöni a n.

## Bürger-Versammlung

**Sonntag den 8. Januar er., Nachmittags 3 Uhr,**  
**im Tivoli.**

In der Kürze wird der Stadtverordneten-Versammlung die Frage bezüglich des **Kornenbaues** vorliegen. In Anbetracht der Bedeutung der Angelegenheit ist es den Unterzeichneten wünschenswerth, die Meinung ihrer Mitbürger zu hören; wir laden daher zu einer regen Theilnehmung hierdurch ergebenst ein.  
**Ziegenhorn und Voigt.**

Verfende franco p. Post gegen Nachnahme ein circa **10 Pfund schweres Faß** mit **frischen gebratenen Heringen,**  
a. Delicasse mariniert zu 3 M. 50 Pf., und mit **fein. Delicat. Salzheringen**  
v. 81 er Herbst, circ. 55 Inhalt, zu 3 M.  
**A. Schröder, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.**

## Dürrenberg.

Von heute ab verlegt ich mein

**Putz- und Modewaaren-Geschäft**

von **Porbig nach Reuschberg** in das Haus der verstorbenen Frau **Lorber.** Ich bitte meine geehrten Kunden, mir auch ferner ihr Vertrauen schenken zu wollen.  
hochachtungsvoll  
(G. 2235.)

**Marie Fröbes.**

**LOFODEN  
L.F.F.G.  
MARKE**

amerkannt reinster, vorzüglichster u. wirksamster

**Dorsch-Leberthran**

der **Lofoden-Fischguano und Fisch-**  
**producten-Gesellschaft**  
in Hamburg.


Nur **echt** in Originalsachen mit obiger Marke. Preis pro Originalflasche **M. 1** incl Glas.


Niederlage für Mersburg  
u. Umgegend bei **Oscar Leberl.**


Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt, Mersburg.

9 1/2 Pfd. **Ceylon-Coffee** M. 13,—  
9 1/2 - **Javo gelb** - 10,95  
9 1/2 - **Campinas grün** - 9,85  
frei ins Haus incl. Zoll u. Porto geg. Nachnahme od. Einfindung **Coffee-Import** von **Emil Schmidt,** Hamburg, Neuer Wandrahm 4.

 Ein leichteres Arbeitspferd verkauft  
**Rittergut Wegwitz.**

 Ein brauchbares starkes Arbeitspferd ist, weil übermäßig, zu verkaufen in  
**Rößen bei**  
**Gust. Burckhardt.**

 Ein Pferd, 4 jährige braune Stute, ist zu verkaufen bei  
**Eduard Vloß, Kleingräfendorf.**

 Ein in gutem Zustande befindlicher leichter vierwädriger Wagen ist zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 61.**

 Ein paar **Läufer Schweine** stehen zum Verkauf.  
**Kirchstraße 6**

**70 Meter Pflasterplatten** stehen zu verkaufen bei  
**Eduard Vloß, Kleingräfendorf.**

Eine Etube für 12 St. zu vermieten **gr. Sigtstraße 7.**

Ein Logis ist sofort an ein oder zwei Leute zu vermieten  
**Reitbahn Nr. 2.**

**Gälterstraße Nr. 12a** ist die oberste Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. April 1882 zu beziehen. Auch ist daselbst eine möblirte Etube nebst Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen.  
**Jenett.**

In meinem Hause, **Stenstr. 5,** ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**Karl Pieris.**

Daselbst ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. April zu beziehen.  
**Der Obige.**

**Kutscher gesucht.**

Ein verheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht.  
**M. Schwicker.**

Ein älteres Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird **sofort** zu mieten gesucht.

Frau **Forstmeister von Kujawa,** Halle'sche Straße 12.

Zwei Knaben oder Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden Oftern sehr gute und billige Pension. Nähere Auskunft ertheilt Herr **G. Lott** hier.

**Aufforderung.**

Alle, welche mir noch schulden, ersuche ich hiermit, bis zum 1. Februar d. J. Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich die Restbeträge auf gerichtlichem Wege einzulösen lassen werde.  
Wallendorf. **Wilhelm Reck,** Schuhmachermstr.

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung allen werthen Freunden zur Nachricht, daß unsre gute Mutter und Großmutter Frau **Secretair Frischbier** heute Nacht 2 Uhr im 85. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag früh 9 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Mersburg, den 5. Januar 1882.